

Mittwoch, den 23. April 1919

Lodzer

STRASSEN-VERKAUF

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Freie Presse

Zweigpreis: Die belegespartene Sonnabende 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergeschwerte Wochene-Petitzte 2 M. — Für Nachrichten Sondertarif
Anzeigenanzeige bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Ein Heft
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 2.— West.
bei Postverkauf VIII. 1,75 begin. VIII. 7.—

Nr. 111

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Ernennung der deutschen Friedensdelegierten.

Nur zur Entgegennahme der Friedensbedingungen bevollmächtigt. — Enttäuschung in Frankreich.

Deutschlands Antwort.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Einladung an die deutsche Regierung, zum 25. April Delegierte nach Versailles zu entsenden, ist Sonnabend früh hier eingetroffen. Sie war der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa an übergeben worden, die sie telegraphisch hierher übermittelt hat. Die Einladungsnote ist in französischer Sprache abgesetzt und stammt von Clemenceau. Sofort nach dem Eintreffen der Einladung wurde eine Kabinettssitzung einberufen, in der über die Beantwortung der Note beraten wurde.

Die Berliner Sonntagsblätter veröffentlichten folgendes Telegramm der Waffenstillstandskommission in Spa vom 18. 4. 19 an Reichsminister Erzberger.

General Rundt übersandte am 18. 4., 4 Uhr nachmittags folgende Note:

Der Vorsitzende des Conseils, Kriegsminister, telegraphiert am 18. April 1919 was folgt:

Wollen Sie bitte folgende Mitteilung an die deutsche Regierung weiterleiten:

1. Der Oberste Rat der Alliierten und assoziierten Mächte hat beschlossen, die mit Vollmachten versehenen deutschen Delegierten für den 25. April abends nach Versailles einzuladen, um dort den von den alliierten und assoziierten Mächten festgesetzten Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen.

2. Die deutsche Regierung wird daher gebeten, dringend Zahl, Namen und Eigenart der Delegierten anzugeben, welche sie nach Versailles zu schicken beabsichtigt, ebenso Zahl, Namen und Eigenart der Personen, welche sie begleiten. Die deutsche Delegation soll strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind. gez. Rundt.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau, hat dem Vertreter des Auswärtigen Amtes bei der Waffenstillstandskommission in Spa in Beantwortung der französischen Mitteilung vom 18. April folgende Instruktion erliebt:

„Bitte dortigem französischen Vertreter folgende Mitteilung zur Weitergabe an die alliierten und assoziierten Mächte zu machen.

Die deutsche Regierung hat die Mitteilung des französischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers vom 18. April erhalten.

Sie wird die Herren Gesandten von Haniel, Geheimen Legationsrat von Keller und Wirklichen Legationsrat Ernst Schmitt zum Abend des 25. April nach Versailles entsenden. Die Delegierten sind mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet, den Text des Entwurfs der Friedenspräliminarien entgegenzunehmen, den sie alsbald der deutschen Regierung überbringen werden.

Sie werden begleitet sein von zwei Bureaubeamten, Herren Hofrat Walter Reimker und Diätor Alfred Lüders, sowie von zwei Kanzleidienern, Herren Julius Schmidt und Niedeck.

Die Ernennung der deutschen Delegierten, die sich nach Versailles begeben sollen, rief in Paris Erstaunen hervor. Man wundert sich, daß die deutsche Regierung nicht Persönlichkeiten von größerem Ansehen ernannt hat. Am meisten ist man darüber verwundert, daß die Delegierten, wie aus der Note der deutschen Regierung hervorgeht, nur zur Entgegennahme des Entwurfs der Vorfriedensbedingungen Vollmacht erhalten haben und nicht auch zu deren Unter-

zeichnung. Gestern abend verbreitete sich das Gerücht, daß unter diesen Bedingungen die Entsendung der deutschen Delegierten nach Versailles zwecklos sei.

Das Holl. Nieuws-Bureau erfährt aus Paris zu der französischen Note: Die deutschen Abgeordneten sollen durch einen französischen Sonderzug von Spa nach Versailles gebracht werden, und zwar unter Aufsicht militärischer Behörden. Eine militärische Kommission, durch einen Oberst kommandiert, wird sie in Versailles empfangen. Die Deutschen dürfen sich nicht frei bewegen. Niemand darf eine Unterredung mit ihnen führen, besonders nicht die Zeitungskorrespondenten, da sie sonst einer Verhinderung mit dem Feinde beschuldigt werden würden. — Havas versichert übrigens, daß vom Friedensvertrag kein deutscher Text ausgezerrt wird.

Berufung der österreichischen Delegierten.

Wie die Pariser Presse meldet, werden die österreichische, bulgarische und die türkische Delegationen voraussichtlich auf den 9. Mai nach Versailles berufen werden. Man deutet diesen Beschluss des Vertreters dahin, daß man mit der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages bis zum 9. Mai rechnet. Die "New York Tribune" schreibt dazu, daß der deutschen Delegation eine Frist von einer Woche zur Prüfung des Vertrages eingeräumt werden werde. Die Verträge sind bis auf ganz geringe Einzelheiten fertiggestellt und gehen voraussichtlich am kommenden Freitag in Druck. "Matin" erklärt, es sei noch nicht bestimmt, ob in den Vertrag eine Klausel aufgenommen werden soll, durch die die Angliederung Deutschösterreichs an Deutschland verboten werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so werde Frankreich verschärfe Varianten verlangen, da eine Erhöhung der deutschen Bevölkerungsziffer für Frankreich eine erhöhte Gefahr bedeuten würde.

Aus Paris wird gemeldet: Der vorläufige Frieden mit Österreich soll sofort geschlossen werden, nachdem der Vertrag mit Deutschland unterzeichnet ist. Wenn dies am 15. Mai geschehen sein wird, beabsichtigt man, die Präliminarien mit Österreich noch vor Ende Mai zu unterzeichnen.

Das dankbare Frankreich.

"Echo de Paris" stellt fest, daß die Beratungen der Konferenz tatsächlich zu Ende seien und daß Frankreich alles erreicht habe, was es wollte. Frankreich müsse Präsident Wilson zu großem Dank verpflichtet sein, weil er alle französischen Forderungen anerkannt habe.

Das "Journal de Paris" erfährt, daß im Rat der Vier Einigkeit herrsche über die Besetzung des linken Rheinufers. Diese Besetzung soll zuerst von internationalen Kontingenten durchgeführt werden, später werden Frankreich und Belgien allein diese Aufgabe übernehmen. Nach dem diplomatischen Bericht hat der Rat der Vier auch die Frage erwogen, wie die Kosten dieser Besetzung aufzubringen seien. Angeblich hat Deutschland seine Bereitschaft erklärt, die Kosten zu tragen, doch kennt man ihre Höhe nicht und will den Obersten Kriegsrat um Auskunft hierüber ersuchen.

Der Ausschuß für Gebietsfragen beschloß, Tschechen in Österreich-Schlesien den Tschechen zuzusprechen. Von französischer Seite sind Versuche im Gange, um die Beratungsfrist über die Friedensbedingungen, die der deutschen Regierung und ihren Delegierten nach Überreichung des Friedensentwurfs zugestanden werden soll, zu beschranken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen, jedoch ist kaum mehr zu bezweifeln, daß für die Beratung der deutschen Gegenwohlslage eine feste Zeitpanne nicht bestimmt werden wird. Darin liegt ein erheblicher Fortschritt gegenüber den früheren Absichten, einfach die Unterzeichnung zu fordern. Wilson hat die jetzt beabsichtigten Kompromisse

unter dem Druck der Umstände getroffen, nicht am wenigsten unter dem Einfluß der Überredungsgabe Lloyd Georges. Wilson weiß, daß er den Franzosen mehr hat entgegenkommen müssen, als er selbst je erwartet hat. Eben der problematische Charakter der jetzt beabsichtigten Regelungen ist aber auch die Hauptursache dafür, daß diejenigen Kreise in Paris, die immer noch einen Verhältnisfrieden für möglich halten, darauf bestehen, daß an der deutschen Auffassung über das Experiment, das der Friedensentwurf darstellt, nicht einfach vorbeigegangen wird. Daß Wilson durch Hinzuziehung Deutschlands jugsagen eine Neueroöffnung der bisherigen Pariser Konferenzverhandlungen herbeiführen will, ist aber eine durchaus übertriebene Erwartung.

Zur Lösung des Saarproblems durch den Viererrat schreibt "Humanité" unter anderem: Man muß wahnsinnig sein, um nicht zu sehen, daß eine Organisation, wie sie für das Saarbecken vorgesehen ist, eine standige Konfliktursache sein wird. Also zu einem derartigen ungeheuerlichen Ergebnis führt ein Kompromiß zwischen dem französischen Imperialismus und den Gründägen Wilsons! Wenn wiederum ein Krieg ausbrechen sollte, dann kommt er von diesem Wahnsinn her, in dem man die Hand Clemenceaus deutlich erkennt. Hoffentlich haben die Völker dieses Werk der Heuchelei, der Abjurabilität und des Verbrechens in den fünfzehn Jahren umgeworfen. Schlimm wäre es weiter, wenn 15 Jahre lang das linke Rheinufer und die Rheinbrückenkörper bejagt gehalten würden. Dies bedeutet, daß der Langfristige Krieg weiter fortgehen soll. Ein derartiger Vertrag wird von dem französischen Volk nicht ratifiziert und von den sozialistischen Deputierten nicht unterzeichnet werden.

"Daily News" macht ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Saarkohlenbergwerke dauernd in französischen Besitz übergehen sollen. Damit sei ziemlich klar ausgesprochen, daß das Saargebiet auch politisch dauernd französisch bleiben soll. Dies sei eine unverriedigende und unbefreibar ungerechte Lösung. Die Entschuldigung, daß es unmöglich sei, Frankreich die Kohle zu geben und Deutschlands politische Rechte in diesem Gebiet aufrechtzuerhalten, sei wertlos. Vor allen Dingen sei damit nicht erklärt, warum Frankreich die Kohlenbergwerke dauernd behalten müsse. Die jetzt getroffene Lösung, ebenso wie die "Enmilitarisierung des Rheingebietes" stellen einen französischen Erfolg gegenüber Amerika und England dar. Im übrigen geht aus den Mitteilungen der sehr gut informierten "Daily News" hervor, daß es sich in diesem wie in jedem anderen Punkte lediglich um eine Noteinigung der Alliierten handelt, hervorgerufen durch das dringende Friedensbedürfnis aller Beteiligten.

Gegen den Imperialismus der Friedenskonferenz.

In einer Sitzung der französischen Kammer, in der sich die auswärtige Politik der Regierung verteidigte, haben einige Sozialisten sehr energisch gegen den Imperialismus der Friedenskonferenz protestiert. Renaudel, der sich über die, wie er sagte, unverhüllten Briefe Clemenceaus beschwerte, führte aus: Man teilt uns heute mit, daß das linke Rheinufer 15 Jahre lang besetzt werden soll. So wird also Deutschland 15 Jahre arbeiten müssen, um sich zu befreien. Aber während dieser Zeit wird Frankreich die ganze Kraft seiner Jugend den Aufgaben einer territorialen Besetzung widmen! Es wird der Gendarmerie Europa's werden und sich auf dem Weltmarkt ruinieren. Renaudel meinte, daß die Regierung das Land auf den Weg der Revolution führe und rief drohend aus: „Warten Sie, wie es vielleicht schon in wenigen Tagen werden wird, wenn die Demobilisierung unterbrochen werden muß!“ Der Abgeordnete Mayeras sagte: „Ich gebe zu, daß der Feind uns als Ersatz für das, was er zerstörte, die Kohlen der Saar schuldig ist. Aber das sollte uns nicht einen Vorwand geben, die

ganze Bevölkerung in Sklaverei zu werfen!“ Diese Worte entfachten einen gewaltigen tumult. Die große Mehrheit rief dem Redner zu: „Schande! Haben Sie schon vergessen?“ Zu den Sozialisten, die das Ministerium angreifen, weil es zu imperialistisch ist, gesellen sich einige Gruppen des Zentrums und der Linken, denen im Gegenteil Herr Clemenceau zu befehlen ist. Das war nämlich der Sinn der Rede des Radikalen Franklin-Bouillon. An eine Erhöhung der Stellung Clemenceaus ist vorläufig nicht zu denken.

Ein deutscher Protest.

Berlin, 22. April. (P. A. L.)

Die "Deutsche Allgem. Zeit." meldet: Am 18. April überreichte der deutsche Vertreter in Spa eine Protestnote gegen die angeblichen Verhaftungen von Deutschen auf polnischem Gebiete. In dieser Note ist gesagt, daß das deutsche Volk durch die Handlungsweise der Polen erbittert sei, daß man für den weiteren freien Transport der Truppen Hallers nicht bürgern könne. Weiter protestiert die Note gegen die Hindernisse, die die Polen der Schifffahrt auf der Weichsel entgegensetzen sollen, was die wichtigsten Seetenglieder lähmte, die die ostdeutschen Wasserstraßen mit den Wasserstraßen Mitteldeutschlands verbinden. Die Arbeitslosigkeit, die infolge dessen entsteht, rufe grobe Beunruhigung hervor.

Zu Lloyd Georges

Parlamentsrede.

Aus Londoner Berichten geht hervor, daß das englische Unterhaus bei der Rede von Lloyd George, aus der wir kürzlich einige Stellen nach der P. A. L. anführten, keineswegs den Eindruck, der dem Ernst des Augenblicks entsprach, hat. Es wird eher gelacht, als daß man Zeichen von Ablehnung oder Zustimmung sah. Die Erörterung über verschiedene Fragen wurde auf den Bänken der Abgeordneten ziemlich kahl aufgenommen. Selbst die Erklärung, daß die Männer, die jetzt in Paris ihr Bestes leisten, in Ruhe gelassen werden müssen, oder daß man sonst andere Männer dahinschicken solle, fand solch kühle Aufnahme. Als um 1/2 Uhr nachmittags der Premierminister seine Rede beendet hatte, hatte er nur einen Beifall für seine rednerische Leistung, keineswegs für den Inhalt seiner Rede. „Wir wissen nicht viel mehr, als wir vorher wußten,“ hieß es allgemein. Zwischen den Tories einerseits und den Liberalen und der Arbeiterpartei andererseits hat der Premierminister sich hindurchgewunden, und er suchte beide Parteien zu befriedigen. Neben die Nahrungsmittelversorgung nach Russland sprach er kein Wort. Das hungrnde Deutschland fiel auseinander, sagte Lloyd George, und die Militaristen können es nicht mehr zu neuer Macht bringen. Durch einen Buru: „Hebt die Blockade auf!“ wurde der Premierminister unterbrochen. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Premierminister ebenso wie bei Beginn der jüngsten Wahlen wünscht, daß das Unterhaus ihm die Hände nicht binden, jede Opposition und Kritik unterlassen, die holländischen Korrespondenten in London meinen aber, daß die Taktik im Dezember zum Erfolg geführt habe; seit der Zeit sei im Lande aber ein neuer Geist eingezogen, und das Volk werde sich kaum noch länger mit Redereien und diplomatischen Phrasen beruhigen lassen.

Nach der Parlamentsrede Lloyd Georges und bei ihm ein Frühstück statt, zu dem lediglich die Führer der Arbeiterpartei und der Liberalen eingeladen waren. Auch der Prinz von Wales war anwesend. In diesem Frühstück erblickt man den Beweis, daß Lloyd George für die Durchführung des Friedensprogramms nicht auf die Unionisten, die ihm bisher am nächsten standen, sich stützen zu können erwartet, sondern auf die Liberalen und die Arbeiterpartei, denen sich auch der Strom der öffentlichen Meinung jetzt zuwiegte. Obgleich die Enttäuschung

es Tagesge-
ont leuchtet.
tisch während Ju-
Himmelszelt
anet Jupiter
beginn der
Sätze im
wei Stunden
östlich vom
ng des Abram
eine Schläch-
des K. Kas-
weinbrenner
und der
veräusste sich
Nach drogen
mieslaßt, ge-
aus Papeln
wurden sind,
nen Bauen im
Diebstahl ver-
tzt festgestellt
tzt verfügt.
M. 14.—
" 20.—
" 29.—
" 10.—
" 361.—
M. 425.—
Weitere Ga-
erte.

ang und Tanz
Linie.
ärchen be-
trotz der
sterfest über
die den
Mittell ar-
. Jumicht
ßbarth),
olkensegen".
erft Benno
als lustiger
aus, brausen
Bassermann
ung zu er-
damit hält
des Lebe-
er Wänden
ten spielt.
er Aufgabe.
kamenivolle
eis nettes
Zelt, in der
als in dere
urch J. W.
t-Füng-
ht in seiner
eblich ein
führen, sie
en Seiten-
piel waren
Böhle).
akowitzsch).
es Bangen-
d Bernd

erdau würdige Vertreterinnen. Die kleineren Rollen waren ebenfalls recht gut besetzt, so daß das ausverkaufte Haus reichen Besuch spenden konnte.

—ie—

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, abends 6½ Uhr, und Donnerstag, abends 6½ Uhr, wird die interessante und erfolgreiche "Reise um die Erde, 2. Teil", wiederholt gegeben. Am Freitag, nachmittags genau 8 Uhr, geht als Sondervorstellung für die auswärtigen Besucher "Die Reise um die Erde, 2. Teil" wiederholt in Szen. Kurz vor verlassen läßt.

Letzter Tanzabend R. Sachetto. Heute um 8 Uhr abends findet der letzte klassische Tanzabend von R. Sachetto statt. Das Gastspiel R. Sachetto hat gestern große Begeisterung hervorgerufen. Der heutige Abend enthält ein ganz neues Programm. Karten sind von 8 Uhr abends an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Bereine und Versammlungen.

Der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltete sich am ersten Osterfeiertag nach dem Auferstehungsgottesdienst die Mitgliederversammlung in diesem Verein in der Pausa zwischen dem ersten und zweiten Gottesdienst alljährlich üblichen Osterembig, der diesmal von den Herren Vereinsmitgliedern unter liebenswürdiger Mithilfe von deren Gemahlinnen besonders reich zubereitet und schön aufgelistet worden war. Während des Essens wurden Ansprachen gehalten. Der erste Vorstand, Herr Eltermann, wies darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre am 31. Oktober das Jubiläum seines 60-jährigen Bestehens feiert. Es schien vor, daß es festlich zu begehen, womit sich die Anwesenden einverstanden erklärten. Zu diesem Anlaß wird der Verein demnächst aus seiner Mitte ein besonderes Stomite wählen, das sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt wird.

Der Gesangverein „Gloria“, der im Hause 5 in der Konstantinstraße vor kurzem ein größeres Vereinslokal bezogen hat, beging am zweiten Osterfeiertag die Einweihung dieses Lokales. Sie wurde um 4 Uhr nachmittags von einem Geistlichen der katholischen Marienwirtschaftsgemeinde vollzogen. Die Feier wurde vom genannten sowohl wie vom Männerchor des fehlenden Vereins durch den Vortrag mehrerer Lieder unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Reinhold Hermann, verschönert. Die Feier wähnte bei städtischer Unterhaltung und Tanz in gehobener Stimmung bis zur späten Abendstunde.

Sportverein „Sturm“. Am 1. Osterfeiertag veranstaltete der Verein für seine Mitglieder und geladenen Gäste eine kleine Osterfeier, die recht harmonisch und in schöner Stimmung verlief. Reichen und wohlverdienten Besuch erntete das Vereins-Salonorchest unter Leitung des Cellisten Herrn Zul. Mengs. Als die recht schwungvoll vorgetragenen Stücke. Auch die Solokörte des Herrn Mengs fanden vollaufmeine Anerkennung. Hierauf wurden die Gäste mit weiteren und ersten Darbietungen von Vereinsmitgliedern unterhalten, wofür die Damen: Dietrich und Scholze sowie Herr Arndt lebhaftesten Besuch einhielten. Die Musiker legten das Programm mit zwei flottgespielten Musikstück, worauf der Tanz in jede Richtung trat und die Teilnehmer bis zum Schluss des Festes zusammenhielten.

Aus der Umgegend.

Babianice. Stadtrat. Vorige Woche fand im Hegenbartschen Saale unter Vorsitz Dr. Büchlers und in Anwesenheit von 25 Stadtratsordneten eine Sitzung des Stadtrats statt, in der die Verpflegungsfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen bildete. Declarationen der polnischen Gruppen haben verlesen: Stadtrat Szeyerowski im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.), Stadtrat Schäffer im Namen des Nationalen Arbeiterverbandes, Stadtrat Silber im Namen der orthodoxen Juden, Stadtrat Debich im Namen der Christlichen Demokraten und Stadtverordneter Gustav Rosner im Namen der deutschen Gruppen. Im Zusammenhang mit den vorigen Woche stattgefunden Massenlandgebungen der Bevölkerung vor dem Magistrat wurde folgender seitens des Nationalen Arbeiterverbandes eingebrachter Antrag angenommen: „Infolge beständiger Nichtbeachtung der Lebensmittelfrage der Stadt Babianice seitens der maßgebenden Stellen und Unterlassung der Zuwendung von Mehl an die christliche Bevöl-

Kleine Beiträge.

Die Zigeuner im Weltkriege. Ein Böllchen, das während des Weltkrieges augenscheinlich nicht schlecht gelebt, von der Lebensmittelnot der übrigen Bevölkerung vielmehr wenig verspürt hat, sind die Zigeuner. Dr. Th. Zell, der sich mit dem rätselhaften Volke eingehend beschäftigt hat, erzählt von seinen Beobachtungen in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse. Er hatte Gelegenheit, in diesem Sommer indirekt von einer Bande, die er in einer kleinen mecklenburgischen Stadt traf, einiges zu erfahren. Daz die Zigeuner nicht so arm sind, wie sie sich den Anschein geben, zeigt der Aufwand, den sie bei ihren Hochzeiten und anderen Festen machen. Geld spielt da keine Rolle, und die Weiber sind mit Schmuckstücken überladen und tragen die schönsten Kleider. Die schweren Goldketten und anderen Goldsachen, die diese Bande hatte, mochten einen Wert von 50 000 Mark darstellen. Täglich konnten sie zwei bis drei Hühner im Kopf schmoren, auch Kaffee aus zweitklassigen Kaffeebohnen gab es, und zwar mit sehr viel Zucker. Die Frauen ließen sich für ihr Wahrsagen mit Lebensmitteln bezahlen, und die Männer konnten bei dem Pferdehandel jetzt mehr verdienen als früher. Futternot der Pferde kennt der Zigeuner nicht, er läßt sein Pferd einfach da gräßen, wo er mit seinem Wagen gerade hält. Was auf Feldern und in Gärten wächst, ist in diesen Zeiten vor ihm noch weniger sicher als sonst; er findet also tausend Gelegenheiten, Lebensmittel in das Innere des Wagens verschwinden zu lassen. Daz er je Steuern bezahlt hätte, darüber war nichts in Erfahrung zu bringen. Merkwürdig ist dabei, daß man bei der allgemeinen Sicherheit des Besitzes, die sonst im Lande

fernung der Stadt für die Osterfeiertage saft der Stadtrat nachstehende Beschlüsse: 1) Der Stadtrat äußert seine Entrüstung anlässlich der Ungültigkeit, die das Verpflegungsministerium einer geregelten Versorgung der Bevölkerung unserer Stadt mit unentbehrlichen Lebensmitteln gegenüber an den Tag legt; 2) Der Stadtrat fordert den Magistrat zur Einleitung energetischer Schritte zweds ungefährlicher Abschaffung des erforderlichen Mehltretransports aus Warschau auf, sowie zur Ergreifung aller möglicher Maßnahmen, damit die gegenwärtige Lage sich in Zukunft nicht wiederholt und damit unsere Stadt in bezug auf Versorgung mit Lebensmitteln nicht zurückgesetzt wird; 3) Der Stadtrat hat beschlossen, diesen Beschluß dem Ministerpräsidenten und dem Verpflegungsminister zuzulegen. Präsident Małosiński gab Ausklärungen in der Lebensmittelfrage und wies darauf hin, daß Babianice in nächster Zeit in bezug auf die Lebensmittelversorgung in eine besondere Einheit umgewandelt wird.

Ferner wurden folgende Kommissionen gewählt: Verpflegungskommission aus 9 Personen, eine Finanz- und Budget-Kommission aus 9 Personen, eine Kommission für öffentliche Wohltätigkeit aus 7 Personen, eine Sanitäts- und Spital-Kommission aus 9 Personen, eine Kommission für Angelegenheiten der Reservefrauen aus 7 Personen, eine Baukommission aus 7 Personen, eine Kommission für Reparationssteuern aus 9 Personen, eine Kommission für Einkommensteuern aus 9 Personen, eine Kommission für Angliederung der Vorstädte aus 5 Personen, eine Statistische Kommission aus 7 Personen, eine Kommission zur Verschönerung der Stadt aus 5 Personen, eine Kommission für städtische Grundstücke aus 7 Personen, eine Rechtskommission aus 7 Personen, eine Kommission für Bittgeschäfte aus 5 Personen, eine Kommission für Arbeitsschutz aus 7 Personen, eine Wohnungskommission aus 7 Personen, eine Sittlichkeitsskommission aus 5 Personen, 4 Delegierte in das Komitee für öffentliche Arbeiten, 3 Delegierte in den Schulaufsichtsrat, 2 Delegierte in die Kreis-Liquidationskommission und 12 Kandidaten für die Amtier der Schöffen. Zum Schluß wurde ein Budgetprovisorium in Höhe von 1000 Mark monatlich zum Unterhalt des Büro des Stadtrats bewilligt.

Das Büro des Sekretariats des Stadtrats (Magistrat 1. Stock) ist an Werktagen geöffnet von 3—4 Uhr nachmittags.

— Wucherprozeß. Heute, am 23. April, gelangt vor dem hiesigen Friedensgericht die Angelegenheit des Ladenbesitzer Mendel Horowicz (Rambowstr. 13) zur Verhandlung, bei den die Behörden am 3. Januar d. J. 35 500 Stück Zigaretten, 3100 Stück Zigarren und 100 Pfund Blättertabak vorgefunden haben.

Pos. Der Kreisrat hat in seiner neulich abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bau einer elektrischen Brücke zwischen Babianice—Lask, zu welchem Zweck bei der Regierung unter günstigen Bedingungen eine Anleihe aufgenommen werden soll; 2) Bau neuer Wege im Kreise: Babianice—Janowice—Lutomiersk, Babianice—Szczecinowice—Lutomiersk, Rogoźno—Zanady-Chowic, Sarnów—Koralew, Verbindung des Weges Lask—Szadec (1 Kilometer) und Zamość—Góra Grabiańska. Für diesen Zweck soll bei der Regierung eine Anleihe von 2100 600 Mark aufgenommen werden; 3) für Ausbeesserung der vorhandenen Wege soll bei der Regierung eine kurzfristige Anleihe von 600 000 Mark aufgenommen werden; 4) infolge der unmäßigen Vorteile der Mühlenbesitzer in der Zeitzeit soll eine einmalige Steuer in Höhe von 60 000 Mark erhoben werden; 5) Unterstützung erhalten: der polnische Schulzirkusrat 3000 Mark, der Ortschaftsausschuß 6000 Mark, der Florian-Bund im Kreise Lask für Feuerwehrzwecke 25 000 Mark, der Ver-

band landwirtschaftlicher Organisationen in Lódz 2500 Mark, die Gemeinden zum Unterhalt von Hebammen 4500 Mark, die Kreisverwaltung zur Herausgabe einer Amtszeitung 10 000 Mark, 10 Kandidaten, die sich zu Studienzwecken nach Warschau begeben wollen, 5000 Mark, der Schulrat in Lódz 15 000 Mark, die landwirtschaftlichen Schulen im Kreise 5000 Mark; 6) das Budget des Kreisrats wurde in Höhe von 2 500 000 Mk. bestätigt; die Diäten für die Mitglieder des Kreisrats wurden auf 15 Mark bestimmt.

Ozorkow. Zur Lage. Die wirtschaftliche Lage hat sich dank dessen, daß den Arbeitern Unterstützungen ausgeschahlt werden, bedeutend gebessert. Ein Familienvater erhält 3 Mark, eine erwachsene Person 2 und ein Kind 1 M. täglich. In letzter Zeit ist der Magistrat eifrig bei der Arbeit, Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Seit zwei Wochen sind mehrere Arbeiter mit der Anlage eines Parks auf dem Grundstück des ehemaligen Teiches beschäftigt. Am vergangenen Montag legten die beschäftigten Arbeiter die Arbeit nieder und verlangten die Ausbeesserung des Lohnes. Ihre Forderungen sind am Mittwoch auf der Sitzung der Stadtverordneten so weit berücksichtigt worden, daß ihnen der Tagelohn auf M. 12,50 erhöht wurde. Die Arbeiten werden voraussichtlich den Sommer hindurch andauern und mehrere Arbeiter beschäftigen.

Lezte Nachrichten.

Zur Besetzung von Wilna.

Generalstabsbericht vom 22. April.

Galizische Front: Die Truppen des Generals Iwanowski haben die ihnen gestellte Aufgabe mit vollem Erfolg durchgeführt. Die eroberten Stellungen werden bestätigt, wozu das erbeutete reiche technische Material verwendet wird. Alle unsere Truppen kämpfen in der dreitägigen Schlacht bei Lemberg mit einem beindruckenden Erfolg.

Nordfront: Feuer deutscher Artillerie auf Bomboli und Truskavzna. Gestern vormittag beschoss ein deutscher Panzerzug Bielowies, der durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzug gezwungen wurde. An anderen Abschnitten der Front Ruhe.

Westfront: Auf dem rechten Flügel Patrouillengeschütze und Gewehr- und Maschinengewehre. An der übrigen Front Ruhe.

Südfront: Im Abschnitt Rawitsch lebhafte Tätigkeit deutscher Panzer. Darüber hinaus Ruhe an der ganzen Front.

Erst einige Stunden später organisierten die Bolschewiki einen Widerstand im nördlichen und westlichen Teil der Stadt. Auf der Bahnlinie Lida—Wilna wurden bereits Trüge aus dem dem Feinde abgenommenen Park in Verkehr gebracht. Eine Schwadron der Schützen brachte am 19. April morgens einen Zug zur Entgleisung, der eine Abteilung Bolschewiki von Minsk nach Wilna führte, und nahm alle gefangen. Die Kämpfe in Wilna dauerten 3 Tage. Der Feind verteidigte besonders hartnäckig die Vorstadt Supraszki und die Nebengasse über die Wilna. Erst am 21. April mittags, als unter dem Kommando des Generals Rydz-Smigly weitere Legionenbataillone herzu- kamen, gelang es dem Feind aus der ganzen Stadt zu verdrängen, so daß Wilna zur Zeit mit der nächsten Umgebung in unserm Besitz ist. In Wilna wurden ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial und sogar Rassen erbeutet, die infolge des plötzlichen Sieges des hauptsächlich auf den Bahnhof gerichtet war, nicht evakuiert werden konnten.

Am 21. April traf der Oberste Heerführer Josef Pilсудski in Wilna ein. Er wurde mit ungeheurer Begeisterung und Führung von den Einwohnern der Stadt begrüßt.

Unsere Abteilungen besetzten am 21. April Lipnizki. Darüber hinaus an der ganzen Front Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs
Haller, Oberst.

Warschau, 22. April. (P. A. T.) Wir erfahren, daß alle Operationen an der Wilnaer Front unmittelbar der Oberste Heerführer leitet, der gegenwärtig in Wilna weilt. Wilna selbst ist bereits vollständig in unseren Händen. Die Lage ist vollkommen sicher. Das Militär ist in ausgezeichneter Stimmung.

Posener Bericht vom 22. April.

Nordfront: Feuer deutscher Artillerie auf Bomboli und Truskavzna. Gestern vormittag beschoss ein deutscher Panzerzug Bielowies, der durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzug gezwungen wurde. An anderen Abschnitten der Front Ruhe.

Westfront: Auf dem rechten Flügel Patrouillengeschütze und Gewehr- und Maschinengewehre. An der übrigen Front Ruhe.

Südfront: Im Abschnitt Rawitsch lebhafte Tätigkeit deutscher Panzer. Darüber hinaus Ruhe an der ganzen Front.

Der Chef des Stabes.

Deutsche Kriegsgefangene als Arbeiter? Berlin, 22. April. (P. A. T.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß aus England demnächst 10 000 deutsche Gefangene nach Frankreich geschickt werden sollen, die beim Wiederaufbau des zerstörten Teiles des Landes beschäftigt werden würden.

Neurings Leiche gefunden?

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Zwischen Torgau und Wittenberg wurde in der Elbe ein menschlicher Körper gefunden, der, wie man annimmt, die Leiche des ermordeten sächsischen Ministers Neuring ist.

Schließung der „Roten Fahne“.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Die Zeitung „Rote Fahne“, die aus Berlin nach Leipzig verlegt worden war, wurde dort geschlossen.

Zur Lage in Bayern.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Die deutschen Zeitungen melden, daß die bayerische Regierung Hoffmann einen Aufruf erlassen hat, in dem die Studenten und frühere Offiziere zum Eintritt in die Armee gegen die Kommunisten aufgefordert werden. Aus Zugol-

fiel einem Uhrmachermeister auf einem Baume seines Hoses ein Vogelnest auf, das durch ein merkwürdiges Aussehen auffiel. Eine nähere Untersuchung zeigte dann, daß die Erbauer und Besitzer dieses einzigartigen Nestes, ein Bachstelzenpaar, die in dem Hof unheimliegenden Metallabfälle und insbesondere die unbrauchbar gewordenen Stahlernen Uhriedern sich als willkommenes Baumaterial angeeignet hatten. Das stählerne Nest zeigt einen Durchmesser von 4 Zoll und bot dem findigen Vogelpaar ein bequemes, widerstandsfähiges und sogar gegen allerlei Angriffe gepanzertes Heim.

Republikanische Münzen in Deutschland. In Regierungskreisen beabsichtigt man, wie die „Berliner Münzblätter“ mitteilen, republikanische Münzen auszuprägen. Es sind bereits Künstler zur Schaffung von Modellen aufgefordert worden.

Nonnengrab.

Von Xavier.

Ohne Kampf und ohne Liebe floh ihr einsam Leben hin. Denn sie wolltegottergeben, eine fromme Büßerin.

Ohne Seufzer, ohne Klage ging sie in des Tores Arm, nahm nichts mit von edelstem Füllen — kein Grinner — keinen Harm.

Niemand war, der sie beträumt, den ihr Sterben hat bewegt.

Ohne Seufzer, ohne Klage wurde sie ins Grab gelegt. Also ruhte sie inmitten einer kleinen Nonnenkirche. Und ihr Grab war gleich den andern allen Blumen schmiedes bar.

Aber sie! Eines Morgens wunderlich anzusehen. Blüht, dort eine rote Rose — duftig, frisch und morgenhon. Doch die frommen Klosterbewohner bitten diese Rose nicht.

Denn die Gräber aller Nonnen sind doch blütenlos und schlicht.

Und man nahm die einzige Rose, die der Todte je erblüht —

Wie im Leben, so im Tode, ohne Schmuck und ohne Blüte!

herricht, niemals etwas davon hört, daß den Zigeunern die bei ihnen so reichlich vorhandenen Schmuckstücke geföhnen worden wären. Den Verbrechern ist der Reichtum an Gold bei den Zigeunern sicherlich bekannt, haben doch manche lange Zeit bei ihnen gelebt. Eine Strafe wäre für solche Diebstähle bei Zigeunern kaum zu fürchten, da diese sich häuten würden, der Polizei von ihrem Goldbesitz Mitteilung zu machen. Man muß also vielleicht annehmen, daß der Bergländer, der bei den Verbrechern die größte Rolle spielt, dem Zigeuner und seinem Besitz Schutz verleiht.

Englische Wetten. Die Leidenschaft der Engländer, über alles Mögliche und Unmögliches Wetten abzuschließen, ist bekannt. Einige originelle Beispiele solcher Wetten seien hier angeführt:

Ein englischer Bankier namens Bulliot war überzeugt, daß es sieben Wochen hindurch täglich regnen würde, wenn es am Siebenstagsfest regnet. Er erbot sich daher, mit jedermann, der sich melden würde, um einen beliebigen Betrag zu wetten. Da es natürlich auch Leute gab, die das Gegenteil behaupteten, zeigte sich schließlich, daß Bulliotics Wette sich auf weit mehr beliefen, als sein Vermögen betrug. Anfangs glaubte man jedoch, daß er gewinnen würde, da es siebenundzwanzig Tage ununterbrochen regnete, als es aber am achtundzwanzigsten Tage nicht regnete, war der Bankier ruinirt.

Ein Lord ging eines Tages eine Wette ein: Er werde sich an die London Bridge stellen und einen ganzen Tag

stadt wird gemeldet, daß die Truppen der Kommunisten sich von Dachau zurückgezogen haben, wo jetzt die Truppen Hoffmanns stehen. Aus Ingolstadt sind bedeutende Kräfte gegen München vorgerückt. Die Kommunisten entließen die russischen Gefangenen aus dem Lager Buchheim und bewaffneten sie. Auf dem Bahnhof in München halten russische Posten Wache.

Die Folgen des Streiks im Ruhrgebiet.

Berlin, 22. April. (P. A. T. Posener Funkspruch.) Die Verluste sind im Ruhrgebiet infolge des Streiks ungeheure. Allein die Grube "Deutscher Kaiser" hatte seit dem Ausbruch der Revolution bis Ende März einen Verlust von 35 Millionen zu verzeichnen.

Die Frage des Adriatischen Meeres.

Paris, 20. April. (P. A. T. Hava.) Vor dem Rat der Vier hielt Sonnino heute den weiteren Teil seines Exposés in der Frage des Adriatischen Meeres. Dieses Problem wird morgen noch betrachtet werden. Bisher ist noch keinerlei Entscheidung gefallen.

Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen.

Lyon, 22. April. (P. A. T. Warschauer Funkspruch.) Zwischen Rumänien und der tschechoslowakischen Republik wurde ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, nach dem sich Rumänien verpflichtet, den Tschechen Petroleum und einige andere Erzeugnisse des Landes gegen landwirtschaftliche Maschinen und bedeutende Bestellungen auf Lokomotiven und Bahnpark aus tschechoslowakischen Fabriken zu liefern. Eine besondere rumänische Mission ist nach Prag unterwegs, um die Einzelheiten des Vertrages festzulegen. Die ukrainische Regierung bemüht sich gleichfalls, wirtschaftliche Beziehungen mit den Tschechen anzuknüpfen. Eine ukrainische Delegation aus Galizien ist in Prag eingetroffen und bietet dort Kohöl, Benzin und Petroleum gegen Glaserzeugung.

nisse und Baumaterialien an. Diese Delegierten behaupten, daß die Petroleumindustrie in Galizien tätig ist. Die Arbeiter lehnen, nachdem sie die aus der Desorganisation entstehende unsichere Lage begriffen haben, zur Arbeit zurück.

Eine Verständigung mit Russland.

Amsterdam, 22. April. (P. A. T. Posener Funkspruch.) Aus Lyon wird gemeldet, daß es nach einem Waffenstillstand mit Russland aussiehe. Bedingung soll die Ernährung Russlands durch eine neutrale Organisation sein, an deren Spitze der Reisende Nansen treten würde. Der Protest Frankreichs gegen die Versorgung von Lebensmitteln an Russland wird wahrscheinlich gemildert und es wird sicherlich zu einer Verständigung kommen. Mit diesem Vorschlag soll Lenin hervorgetreten sein, nachdem er sich überzeugt hat, daß seine Utopiepolitik ein vollkommenes Fiasco erlitten hat und zum völligen Ruin führen kann.

Bolschewistische Niederlage.

Paris, 22. April. (P. A. T. Posener Funkspruch.) Amtlich wird aus Omsk gemeldet, daß sich das Gerücht von der Niederlage bestätige, die die sibirische Armee den Bolschewiki befreit hat. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, Waffen und Kriegsmaterial erbeutet.

Beschließung Odessas.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Das "Berliner Tageblatt" meldet, daß nach Berichten griechischer Desertiere die Kriegsschiffe der Entente den Teil Odessas beschießen, der noch in den Händen der Bolschewiki ist.

Die separatistische Bewegung in Ägypten.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Die deutschen Blätter bringen eine Nachricht des "Matin", wonach die Lage in Ägypten eine beunruhigende sei. Die Behörden sind der Bewegung gegenüber machtlos. Die Nationalisten

sordern die Befreiung aller Beamten, die Entfernung der Engländer und die Schaffung eines selbständigen mahomedanischen Staates mit dem Kalif in Kairo an der Spitze.

Unfall eines kühnen Fliegers.

Amsterdam, 22. April. (P. A. T. Posener Funkspruch.) Major Woot, der im Flugzeug den Atlantischen Ozean überfliegen wollte, stürzte im Frischen Kanal ab. Die Flieger wurden gerettet. Auch das Flugzeug ist unbeschädigt.

Warschauer Börse.

Warschau, 22. April. 21. April.

6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	184—185.25—50	181.75—182.00—30
6% Obl. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	—75—186	
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100		
4½% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.		
4% Pfandbriefe der Agrar. A. und B.	187.00—50	185.00—50—186.00
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	108	—25—187
Barentobel 100 und 500er	106.25—50	109—108.75—50
Dumartobel 1000er		25—00
Dumartobel 250er	63.25—00—62.50	64—63.50—00
Kronen	45.00.85—75—60	44.60—65—70
	—55—50	75

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kretsch, Lodz.
Druck: "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 86.

Briefkasten.

J. R. Es freut uns außerordentlich, daß Sie in dem Aufsatz "Unsere Familien und die volkische Sprache" vertretene Ansicht billigen. Wir können Ihnen mitteilen, daß tausende unserer Leser der gleichen Meinung sind. Der Name, den unsere Väter und Urväter in Ehren gehalten haben, muß auch uns immerdar heilig bleiben.

O. P. Anonyme Anfragen beantworten wir gründsätzlich nicht.



Thalia - Theater

Direktion: W. Wassermann

Mittwoch den 23. April 1919:
Abends 6½ Uhr. 16. Wiederholung!

„Die Reise um die Erde, II. Teil“

(Das Testament des Mr. Fogg.)

Donnerstag, den 24. April 1919:

Abends 6½ Uhr. 17. Wiederholung!

„Die Reise um die Erde II. Teil“

(Das Testament des Mr. Fogg.)

Freitag, den 25. April 1919:

Nachm. 3 Uhr. Sondervorstellung.

„Die Reise um die Erde II. Teil“

(Das Testament des Mr. Fogg.)

Billetvorverkauf täglich.

Henryk Weinberger.

Der Aufmarsch folgt: Die Kunden gieren nach ein Friede Augen und nächsten Agentur ersuchen die ebenso find, ob den ersten Regierung delegation Mon h

Eine der Kunden gieren nach ein Friede Augen und nächsten Agentur ersuchen die ebenso find, ob den ersten Regierung delegation Mon h

Dass S

Die general mission e Anhalts

Der minister, folgt: D

und asso schen Ne

Die a

können f

standen

nahme d

vollmäh

Regierun

von der

dass sie

sailles e

zu Ve

samtheit

wie die

zierten Q

Auf d

Minister teleg

Dem

bitte ich

es den a

ten zur

Nach

alliierten

deutsche

legierten

sein Jolle

und asso

die deut

ausgehe

legung

Verhand

halts be

sprechend

sonen zu

des Aust

Justizmi

minister der pr

Leiner

Prof. S

legierten

ersehen,

deutsche

einem z

Die deut

gen Pers

wenn

Christlicher Commissverein zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz

Sonnabend, den 26. d. Mts., um 7 Uhr abends:

Erster Vereins-Abend

im neuen Lokal an der Pusta-Straße 10, verbunden mit gesellschaftlichem Abendessen. Alle Mitglieder werden höflich eingeladen.

Die Verwaltung.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnböhrungen garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Kauf Sie keine Weste bevor Sie die Dzina sitzen, dort finden Sie versch. Manufakturwaren und Reiter viel billiger als in den Frontgeschäften zu klein, blau, rot und weiß, für Herrenanzüge auch Boston, Cheviot, Duffer, Hatterhoff, Chiffon für Männer und Kinder.

Feste u. Konkurrenzpreise. Die Waren sind bester Gattung.

Kunstfärberei Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung Abteilung für Gardinen-, Spannerei- und Stores.

Imprägnieren Dekatur Aufdümpfen von Sammet- und Plüschgarderoben

Färberei Spiegelfärberei

Trauersachen werden binnengestrichen.

24 Stunden gefärbt.

Liför- u. Schnaps-

Essenzen in reicher Auswahl empfohlen Drogerie Adno Dietel Petrikauer Straße 157.

Grenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANDEL, Baumaterialien und Bauglas, Pusta-Straße 17.

Alle Näherinnen,

die vor dem Kriege und während des Krieges in meiner Fabrik beschäftigt waren, können sich sofort zur Arbeit melden.

Adolf Horak.

Warming.

Vor Ankunft folgender Wechsel wird gewarnt: 1. Blaute Wechsel auf Nr. 2000, zahlbar am 31. August 1911, und 1. Blaute Wechsel auf Nr. 2288,50, zahlbar am 15. August 1911.

Beide Wechsel sind am 20. Dezember 1910 von Henryk Weinberger ausgestellt und an die Ade Leon Brzeska und von denselben am M. Olshcer cediert. Zahlbar in Lodz.

Henryk Weinberger.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. Venenkrankheiten

Petrikaner Straße 144.

Die der Evangelischen Straße

Begabung mit Rücksichtnahmen u.

Quarantäuse (Gastritis), Elektro-